

v@rum

Verlagspostamt 6900 Bregenz
Erscheinungsort Bregenz, P.b.b
Nr. 022031536

Forum für Gemeindeentwicklung in Vorarlberg Nr. 3/2002

Diskurs Landschaft



Vorarlberg
unser Land



Foto: E. Gruber

Ing. Elisabeth Gruber

Das Thema Landschaft in den öffentlichen Raum gestellt – das hat kürzlich das Technische Büro für Landschaftsökologie und Landschaftsgestaltung Ing. Elisabeth Gruber und DI Alexander Haumer. Es veranstaltete in Feldkirch die Aktion >Diskurs Landschaft< im Rahmen der von der ÖGLA (Österreichische Gesellschaft für Landschaftsgestaltung und Landschaftsarchitektur) und des forumL initiierten Veranstaltung >move out Landschaft<

Mit diesem Beitrag, welcher aus drei Teilen bestand, haben wir eine einmalige Plattform geschaffen, bei der die Sichtweisen auf die Landschaft aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln und Zugänge diskutiert wurden. Die Texte in diesem Vorum sind stark gekürzte Fassungen von Referaten bei >move out Landschaft< in Feldkirch.

Während des Tages wurde in einem, in der Marktgasse aufgestellten und mit Bilder unterschiedlicher Freiräume bestückten Container auf die Vielfalt und die Gefährdung der einzelnen Landschaftsräume hingewiesen. Am Abend stellten im Theater am Saumarkt unterschiedliche ReferentInnen in Kurzvorträgen ihren jeweils personen- und professionsspezifischen Zugang zur Landschaft zur Diskussion. Der letzte Teil fand nachts im Oskar Kino in Form von Filmvorführungen statt. Gezeigt wurde Koyaanisqatsi und Centralpark.

Landschaft also in den öffentlichen Raum gestellt. Landschaft als das materielle Produkt der Wünsche und Vorstellungen der BewohnerInnen eines jeden Ortes, die diesen durch handeln und agieren ihre spezifische Form und Gestalt geben. Damit wollten wir die Landschafts- und Freiraumplanung als kompetente Fachrichtung transparent machen und interessierte PassantInnen, EntscheidungsträgerInnen, Medien und Fachleute für unsere Disziplin sensibilisieren.

Die Landschaftsplanung baut auf naturräumliche, geschichtliche und gesellschaftliche Grundlagen auf. Darüber hinaus stellt sie die NutzerInnen, also Kinder, Frauen und Männer, immer in den Mittelpunkt ihrer Planung, daher wird die Landschaft bzw. der Freiraum, der private wie auch der öffentliche, als Planungsgegenstand immer als Freiraum für die BewohnerInnen und die NutzerInnen verstanden. Landschafts- und Freiraumplanung kann daher auch nicht als reine Grün(raum)planung verstanden, sondern soll in einem größeren Kontext zu Land, Dorf und Stadt als Arbeits-, Aufenthalts- und Bewegungsraum gesehen werden. Demzufolge bezieht die Landschaftsplanung den Siedlungsraum in ihre Planung mit ein, sie ist daher als eine Freiraumplanung für Dorf, Stadt und Land zu sehen.

Landschaft ist für uns nicht nur Peripherie und Natur, es ist vielmehr ein Gefüge aus Bebautem, Unbebautem, Bewirtschaftetem und wild Dahinwucherndem. Sobald wir aus dem Haus treten betreten wir Landschaft, die uns über die Straße bis zu den Bergen begleitet.

Welchen Nutzen hat die Gemeinde von einer Landschaftsplanung? Die Landschafts- und Freiraumplanung als Experte für den Freiraum betrachtet die Freiflächen in ihrem Wirkungsgefüge über die Gemeindegrenzen hinaus. Sie zeigt die vorhandenen Freiraumpotentiale in der Gemeinde auf und analysiert diese kritisch. Damit trägt sie zum Erhalt des charakteristischen Siedlungsgefüges und zu einem landschaftsraumverträglichen baulichen Wachstum der Gemeinde bei. Sie gibt der Gemeinde fachkundige Verbesserungsvorschläge zu Gestalt und Nutzbarkeit der Gemeindefreiräume und unterstützt diese in ihrer Entscheidungsfindung und bei der Umsetzung.

Ing. Elisabeth Gruber, Technisches Büro für Landschaftsökologie und Landschaftsgestaltung, Burs



Foto: Mikolaj Walther



Foto: Mikolaj Walther

KLANG GESCHMACK

Wie klingt Landschaft?



Der Begriff Landschaft ist wohl kaum auf das beschränkte Bild von ein paar Sträuchern, einer Wiese und einigen Bäumen, ja vielleicht noch einen Berg zu reduzieren. Vielmehr gewinne ich den Eindruck, dass Landschaft von der Gesamtheit unserer Umwelt nicht zu trennen ist.

Obwohl diese Gesamtheit als solche nicht unmittelbar wahrgenommen werden kann, ist es umgekehrt auch nicht möglich einzelne Teile, also „eine“ Landschaft, oder „die“ Landschaft daraus auszulösen.



Foto: Mikolaj Walther

Landschaft ist eine Art Einheit aus Wahrgenommenem als auch Erdachtem. So kann eine Berglandschaft, eine Seenlandschaft, oder etwa auch eine Wohnlandschaft (sei es ein Sofa oder ein Häuserblock) nicht von der Subjektivität der Wahrnehmung getrennt werden. Ich beziehe sogar die Seelenlandschaft mit ein, wodurch es zu Themenüberschneidungen kommt.

Nachdem für mich klar wird, dass unter dem Begriff Landschaft sowieso alles subsumiert werden kann was uns in irgendeiner Form – sei es visueller, geruchlicher, ertastbarer oder eben akustischer Art – umgibt, kehre ich zu meiner eigentlichen Thematik zurück.

Wie stehen Musik und Landschaft zueinander in Beziehung?

Ein möglicher Ansatzpunkt ist die Frage welche „Landschaft“ welche Art von Musik erzeugt. So ist es – um diesen Ansatz plakativ zu umreißen – selten der Fall, dass in einem Bergdorf „Gegenwartsjazz“ produziert wird. Mein Aufhänger blieb letztendlich die Frage: Wie klingt Landschaft? Die einfachste Möglichkeit

dies herauszufinden ist es die Augen zu schließen. Hieraus könnte sich wiederum der spannende Ansatz ergeben, Menschen die der visuellen Wahrnehmung nicht fähig sind auf ihre Begrifflichkeit bezüglich Landschaft hin zu befragen.

Ich zog los um meine Umwelt mit geschlossenen Augen zu entdecken. Die so gewonnenen Eindrücke habe ich mittels Aufnahmegerät zu einem spannenden Hörerlebnis verarbeitet. Ich erzeugte eine Art „Eindruckskonglomerat“, eine Art akustische Collage aus ganz banalen Alltagsgeräuschen, welche durch ihre Überlagerung und durch die Vermischung mit „Kunstmusik“ entfremdet zu ungewohnten Hörerfahrungen verleiten soll.

Für mich war diese „audielle“ Auseinandersetzung äußerst spannend und ich war überrascht, wie schnell die Zeit vergeht, wenn man sie damit verbindet der „Landschaft“ zuzuhören. Wird nun der Landschaft eine akustische Komponente zugebilligt, so könnte sich hinsichtlich deren Gestaltung und im Hinblick auf die Freiraumplanung im allgemeinen eine Konsequenz ergeben. Es könnte bei allen gestalterischen Maßnahmen die mögliche akustische Veränderung mitbedacht und mitberücksichtigt werden. Was im Wohnungs(landschafts)bau längst Standard ist könnte ausgeweitet werden. Die Frage wäre dann etwa nicht nur, wieviel Lärm habe ich im Haus, sondern vielmehr wieviel „Lärm“ ergibt sich durch das Haus. Ich meine damit nicht jenen während der Bauphase, sondern vielmehr das sich durch den Bau verändernde akustische Erscheinungsbild der Umgebung.

Orte und Plätze werden letzten Endes nicht allein visuell begrenzt, sondern erlangen ihre Qualität auch durch ihre akustische Beschaffenheit.

Patrik Haumer, Instrumentalpädagoge

Die naturnahe, vom Menschen mitgestaltete, wahrgenommene und auch geliebte Landschaft ist eine Voraussetzung für die Rettung unserer physischen Umwelt und die Weiterentwicklung unserer Kultur. HANS WEISS

Wie schmeckt Landschaft?

Landschaft und Essen sind ein weites Feld. Über das Kochen und das Essen drücke ich eine Weltanschauung, meine Beziehung zu einer Region oder einer Landschaft aus. Ich trete in einen Dialog mit der Umwelt, es ist ein Dialog zwischen Innen und Außen. Das Essen auf dem Teller ist heute vom visuellen Bild geprägt. Wichtig sind dekorative Elemente, welche mit der Speise selbst meist sehr oberflächlich kommunizieren. Das hat zum einen mit der geringeren geschmacklichen Ausdruckskraft der standardisierten Industrieprodukte und zum anderen mit deren spannungslo-



Foto: Mikolaj Walther

sen formalen wie inhaltlichen Verknüpfung zu tun. Im „visuellen Hühnchen“ von Peter Kubelka (1980) nimmt Deutschland den Dialog mit Hawaii lediglich über die Garnitur – einer Scheibe Ananas und aufgesetzter Essiggurke – auf. Im Gegensatz dazu hat die kenntnisreiche Verwendung lokaler Zutaten, deren Qualität eine Grundvoraussetzung ist, viele Schöpfungen hervorgebracht. Unter ökonomischem Druck sind Variationen von einfachen Speisen entstanden, die nur über die abweichende Herstellung – und nicht über den Namen – die Differenz zur Nachbarskost ausdrückten. D.h. das Neue wurde nicht über neue Zutaten, sondern durch mehr Mühe in der Zubereitung erreicht. Vielfalt ist heute mehr ein quantitativer als ein qualitativer Begriff. Komplexe Gerichte arbeiten mit exotischen Namen und unzähligen, aus der ganzen Welt herbeigekarrten Zutaten, um unseren Hunger nach täglicher Abwechslung zu stillen. Von den Eigenschaften und Qualitäten dieser Lebensmittel wissen wir meist wenig.

Natur und Mensch, Landschaft und Volk leben in einer schicksalhaften Bezogenheit. Zerstörung des Gefäßes lässt den Inhalt zerrinnen. Die Gewalt an der Lebensbasis gefährdet unser Dasein im zugeteilten Raum der Schöpfung. EMIL EGLI

Menschen haben einmal nur von dem, was in ihrer Umgebung wächst, gelebt. Sie haben die Rinde der Rotbuche zu Mehl gemahlen, den Kümmel der Bergwiesen als Heil- und Würzkräuter eingesetzt, den Bärlauch noch nicht mit Herbstzeitlosen verwechselt. Jedes Produkt wurde zu seiner absoluten Hoch-Zeit eingesetzt und konnte so seine völlige Wirkungskraft und ästhetische Vollkommenheit entfalten. Das oft unter dem Aspekt der Armut als karg und eintönig dargestellte einfache Mahl darf nicht unterschätzt werden. Der Geschmackssinn kann im Hinblick auf die wenigen Lebensmittel, die man genau kennt, höchst ausgebildet und differenziert sein.

Das Tätigsein in der Landschaft schlägt sich in prämetrischen Rezepten auch im Kochen nieder. Zeitangaben in Wegstrecken lassen den Bauer seinen Honigwein solange kochen, wie er braucht, den Acker hinunter und wieder zurückzugehen oder die Nonne ihre Nüsse solange rösten, wie der Gang in die Kapelle und das Beten von vier Ave Maria erfahrungsgemäß dauert. Analoge Buttermengen in Kastanien- oder Baumnussgrößen lassen unmittelbare Rückschlüsse auf eine Landschaft zu. Die Auswahl der Fette weist auf eine Öl- oder Butterkultur bzw. eine Landschaft mit Olivenbäumen oder Viehweiden. Schnittstellen sind sogenannte Mischkulturen, hier wird mit halb Butter und halb Öl gekocht. Wie Landschaft schmeckt ist letzten Endes immer eine Frage des Umgangs mit unseren Ressourcen. Eine Speise kann dies nicht verleugnen.

Dr. Renate Breuß, Kunsthistorikerin, Lehrbeauftragte für Kulturgeschichte und Kulturgegenwart, Fachhochschule Vorarlberg

Landschaft bei Nacht. Eine Anregung.

In der Nacht ist die Landschaft noch weniger klar umreißbar als am Tage, noch mehr von MIR abhängig, noch mehr bin ich IN ihr und nicht IHR gegenüber.

In dieser Nähe der Ferne und Ferne der Nähe, liegt auch die Möglichkeit, Landschaft als Modell der Seele zu schreiben.

„Unser Leben, Bindschädler, mag ein Landstrich sein mit Flüssen, Bergen, Dörfern, Ebenen oder Tundren, ganz zu schweigen von den Karstlandschaften, Eisfeldern“ (Gerhard Meier: Toteninsel – siehe Literaturtipps Seite 7)

Soviel vorweg: Landschaft hat mit Exaktheit nichts gemein, so kommt ihr die Wissenschaft nicht bei, eher die Dichtung. Landschaft ist ein Dazwischen, das Dazwischen ist nach Robert Musil auch der Raum des Essays.

Landschaft ist eine Beziehung. So können wir in ihr zu uns und zueinander kommen.

In der Nacht leuchten Mond und Sterne. Neben diesen „natürlichen“ Lichtquellen der Nacht gibt es die künstlichen Leuchter und Leuchtkörper, von der Kerze über die Taschenlampe bis zum Kronleuchter und den Scheinwerfern der Autos.

Die Nacht spaltet das Licht: Einerseits in das romantische (irrationale) Licht des

Mondes und der Sterne und das technische (rationale) Licht der künstlichen Beleuchtungskörper. Das Verhältnis Kultur: Natur ist das Thema des Essays, nach Adorno. Womit sich das Essay schon zweifach als heimliches Thema entpuppt. Das Reden über Landschaft hat aber wohl immer ein heimliches Thema, das macht sie manchmal unheimlich.

Die Landschaft der Nacht ist auch jene der Angst, der Tabus, der Überschreitungen, der Exzesse, des Rückzuges, der Jagd, also letztlich jener der Existenz.

Es entsteht erstens, die künstlich erleuchtete Landschaft und zweitens, die Landschaft des künstlichen Lichtes.

Wenn es draußen dunkel geworden ist und innen das Licht brennt, dann werden die Fenster zu Spiegeln – und schnell ziehen wir die Vorhänge zu: wir werden nicht mehr gesehen und wollen uns selbst höchstens in jenen Spiegeln betrachten die dafür vorgesehen sind.

Die romantische Nachtlandschaft hat ihre Lagerfeuer, Feen, Zauberer und andere Kulte bzw. Kulturen. So wie aber für die Seefahrer der nächtliche Himmel Landkarte der Exaktheit ist, so ist eben die technische Seite des Lichtes auch von ihrer Gegenseite berührt, vom Feuerwerk über die Glühlampchen in Parks, Promenaden oder bei Gartenfesten bis zu den Lightshows auf Bühnen und in den Tanzkellern der Varietés.

Landschaft hat mit Größe und Proportion – eben mit Maß – zu tun, mit Unschärfe, eben mit Maßlosigkeit, und mit – ja – mit Detailvergessenheit oder sollten wir sagen mit Detailverlorenheit? Wer die Details zählt, die Bäume, die Häuser, die Lichter der Autos etc. der sieht keine Landschaft. Sie ist ein Wahrnehmen einer Gestalt und weigert sich dem berechnenden analytischen Zugriff. Sehen wir die Einzelbilder (oder den Projektor, den Nachbarn im Kino oder spüren wir den eingeschlafenen Fuß), sehen wir keinen Film, keine Landschaft. Landschaft ist eine vorläufige Selbstverständlichkeit. Das macht Landschaft tauglich für Paradiesbilder aber auch für falsche Idyllen. Landschaft ist eine Form von Ganzheit(lichkeit) ohne den Anspruch von Totalität (Eigenschaft des Essays nach Adorno).

Landschaftsgestaltung als Freiraumgestaltung ist dann die Schaffung des Unmöglichen, nämlich die Freihaltung des Raumes. Es ist eine besondere Form der Nicht-Gestaltung wie die Philosophie eine besondere Form der Nicht-Theorie ist. Manchmal hinterlassen wir Möbel (Texte) obwohl das gar nicht unsere Absicht ist.

Dr. Hubert Matt, Philosoph
Künstler

Hochschullehrer Fachhochschule Vorarlberg

Besteht ein Zusammenhang zwischen Landschaft und Seele? Wenn ja, wo? Bei der fachlichen Auseinandersetzung mit dieser Frage stößt man auf immer mehr Themenbereiche, die eine solche Wechselwirkung widerspiegeln und belegen. Zudem stellt man fest, dass diese Wechselwirkung zwischen Landschaft und Seele – und damit verbunden auch der Umgang mit Landschaft in verschiedenen Kulturen bzw. Gesellschaften – äußerst komplex und vielschichtig ist. Letztlich prägt die äußere Landschaft die Seele des Menschen und umgekehrt prägt die Seele des Menschen die äußere Landschaft.

Die folgenden Themenbereiche sollen beispielhaft für alle anderen Themenkreise stehen, die im nebenstehenden Kasten angeführt sind. Vielleicht können sie den einen oder anderen interessierten Leser auch zu einer eigenen tiefergehenden Entdeckungsreise animieren, die sich dann später möglicherweise sogar in der eigenen Arbeit – sei sie planerisch, gestalterisch, therapeutisch oder auch künstlerisch – niederschlägt.

Von der Wirkung der Landschaft auf die Psyche:

Die Farben, Formen, Maße, Geräusche, Gerüche und die Bewegung der Landschaft wirken im

LANDSCHAFT UND SEELE:

Wechselwirkung zwischen äußeren und inneren Bildern

subtilen Zusammenspiel auf die Psyche. Blau und Grün, die beiden in der freien Natur vorherrschenden Farben wirken z. B. beruhigend. Rot wirkt psychisch erregend. Während Farben mehr das persönliche Unbewußte ansprechen, gibt es Hinweise dafür, dass sich Formen und Maße einer Landschaft stärker auf das Naturerleben ganzer Völker, also auf das kollektive Unbewusste auswirken. In der Vielfalt der Formen tritt dem menschlichen Auge entgegen was es sehen will: Götter, Tiere, Menschen, Pflanzen, Riesen, Zwerge. Viele Namen in bizarren Landschaften erinnern heute noch an den mythischen Charakter dieser Gegenden: z. B. Drachenfels, Drei Schwestern, Hölltobel, Hexenstein, Gesicht der „Alten Mutter“.

Von Muttergöttinnen und Vatergöttern: In praktisch allen Religionsvorstellungen haben die Gottheiten einen Bezug zur äußeren Landschaft. In den ältesten Schöpfungsmythen steht häufig noch eine Ur-Frau als Große Göttin bzw. Große Mutter im Mittelpunkt der Verehrung.

„In Anbetracht dessen, dass die äußere Landschaft einen erheblichen Einfluss auf unser seelisches Wohlbefinden bzw. unsere seelische Behelmatung hat, frage ich mich heute, ob die herkömmlichen Instrumente des Natur- und Landschaftsschutzes und auch der Raumplanung alleine tatsächlich ausreichend sind, um dem schleichenden Verlust an ‚emotionaler Qualität‘ unserer Landschaft entgegenzuwirken, ob es nicht noch eines zusätzlichen Instrumentes bedürfte, dass die ‚emotionale Qualität‘ der Landschaft bei der Beurteilung von Landschaftsverändernden Vorhaben stärker gewichtet.“ CLAUDIA HAMMERLE

Foto: Claudia Hammerle

Zur Wirkung von Formen und Maßen auf die Psyche: In der Vielfalt der Formen tritt dem menschlichen Auge entgegen was es sehen will: Götter, Tiere, Menschen, Pflanzen, Riesen, Zwerge.



Bei diesem Mutterkult, der sich in allen Kulturen in ähnlicher Weise findet, ist es die Landschaft selbst, die als Nährboden für alles Lebendige wahrgenommen und als Große Göttin verehrt wird. Diese Weltsicht der Großen Mutter impliziert einen viel sorgsameren Umgang mit der

Kulturlandschaft ist die Landschaft, in die man zu spät kommt, deren Reiz darin besteht, dass man darin gerade noch lesen kann, wie es einmal war. LUCIUS BURCKHARDT

Landschaft als jene, die später mit der patriarchalen Religion aufgekommen ist – eine Religion die geradezu aufgefordert hat, sich die Erde untertan zu machen. Auch in unserer Gegend erinnern heute noch Bergnamen, wie z. B. Silvretta und Madrisa, manche Sagen und Kultplätze an die Existenz von weiblichen Landschaftsgöttinnen und damit daran, dass der Mutterkult auch bei uns verankert war und teilweise sogar weiter besteht.

Beispiele für Themenbereiche, denen ein Zusammenhang zwischen Landschaft und Seele zugrunde liegt:

- Wirkung von Farben, Formen, Maßen, Geräuschen, Geruchen und Bewegung der Landschaft auf die Psyche,
- Bedeutung von Symbolen, Symbolgeschichte,
- Persönliches und kollektives Unterbewußtsein, eigener Schatten, Archetypen nach C. G. Jung,
- Zusammenhang zwischen Verbreitung der Religionen und der Ausdehnung verschiedener Vegetationszonen,
- Muttergöttinnen und Vatergötter, Berggötter, Himmelsgötter, Landschafts- und Wassergöttinnen,
- Drachen und Schlangen,
- Heilige Orte und Wege,
- Kulte mit Wasser, Steinen, Bäumen und Toten,
- Ahnen die in Steinen wohnen,
- Elementarwesen wie, Riesen und Zwerge, Trolle und Elfen, Feen und Nixen, „Genius loci“,
- Erfahrungswissenschaft „Erdschauen“, Geomantie,
- Mehrdimensionalität der Landschaft,
- Kunsttherapie

Von den Elementarwesen:

Riesen und Zwerge, Trolle und Elfen, Feen und Nixen haben vielleicht noch unsere eigenen Kinderseelen bewegt. Diese aus der Sagenwelt bekannten Gestalten, haben ihren festen Bezug zur Landschaft und sind bestimmten Landschaftselementen zugeordnet. Riesen stehen z. B. mit dem Gebirge in Verbindung, Nixen mit dem Wasser. Der Glaube an die Existenz von solchen Elementarwesen hat bis heute überlebt und bestimmt mancherorts den Umgang mit Landschaft noch entscheidend mit – so vor allem in den nordischen Ländern. Aber auch bei uns setzen sich heute nicht wenige ArchitektInnen und LandschaftsarchitektInnen in ihrer Arbeit mit dem „Genius loci“, dem „Geist oder der Seele eines Ortes“ auseinander.

Von inneren Orten der Geborgenheit - Landschaftsvisionen der Seele:

Die Kunsttherapeutin Regina Lord aus Stockdorf in Deutschland arbeitet viel mit Landschaftsbildern, weil sie Ihrer Erfahrung nach eine gute Möglichkeit darstellen, die menschliche Seelenlandschaft zu erkunden, Flurschäden aufzuspüren und diese eventuell durch Umgestaltung zu mildern. Im Laufe des therapeutischen Prozesses versucht sie die PatientInnen mittels der sogenannten geleiteten Imagination einen Ort zugänglich zu machen, an dem sie eine innere Heimat finden und an den sie sich dann in Krisenzeiten zurückziehen können. Angeleitet durch diese Methode entwickeln die PatientInnen eine innere Vision von einem Ort der Zufriedenheit und Geborgenheit. Dieses innere Bild wird dann von den PatientInnen gemalt und damit nach Außen transferiert.

Mit der Verstümmelung einer Landschaft verschwindet viel mehr als ein idyllischer oder romantischer Hintergrund; es geht ein Teil dessen verloren, was den Sinn des Lebens ausmacht. JOHAN HUIZIGA

Erstaunlicherweise zeigen die bildnerischen Darstellungen dieser inneren Orte der Geborgenheit immer eine Landschaft, die sich durch Unversehrtheit auszeichnet, selbst dann, wenn die PatientInnen in ihrem Leben noch nie solche äußeren, unversehrten Landschaften erlebt haben.

Mag. Claudia Hammerle, Biologin und ausgebildete Mediatorin, Leiterin der Umweltaffteilung, Amt der Stadt Feldkirch



Von Muttergöttinnen und Vatergöttern. Der „Fels der alten Mutter“ oberhalb von Zuoz im Engadin; erinnert an die hier einmal verehrte Landschaftsgöttin und widerspiegelt heute noch ein immerwiederkehrendes Urbild in der Landschaftsmythologie – das Sinnbild des weiblichen Schöpfes und der Drachenschlange.

Projekthandbuch für Gemeinden

Das kürzlich in der Schriftenreihe Raumplanung erschienene „Projekthandbuch für Gemeinden“ erklärt, wie Gemeindeprojekte unterschiedlichster Art vom Anfang bis zum Ende organisiert werden können. Das Projekthandbuch ist somit eine methodische Ergänzung zur Broschüre „Gemeindeentwicklung in Vorarlberg“. Es kann mit den im Word- und pdf-Format zur Verfügung stehenden Formularen und Checklisten unter www.vorarlberg.at/gemeindeentwicklung abgerufen oder in Broschürenform bei der Raumplanungsabteilung angefordert werden.



Broschüre Gemeindeentwicklung in Vorarlberg

Worauf lasse ich mich ein, wenn ich mich als BürgerIn fürs Mitmachen an einem „Entwicklungsprojekt“ meiner Heimatgemeinde gewinnen lasse? Investiere ich nur viel Zeit und Energie, ohne dass etwas Konkretes herauskommt? Werde ich möglicherweise zu einem zusätzlichen Ehrenamt überredet, das mir in den nächsten Jahren über den Kopf wächst? Oder lasse ich mich sogar weicklopfen und verzichte auf handfeste Eigeninteressen und Vorteile?

Eine neu herausgegebene Broschüre über die Vorarlberger Gemeindeentwicklung hilft, diese und viele andere Fragen im Zusammenhang mit Planungsprozessen in Gemeinden besser einzuordnen. Sie bietet leicht verständliche Grundinformationen und zeigt gelungene Beispiele und erfolgversprechende Methoden auf.

PlanerInnen und Gemeindeverantwortlichen kann die Broschüre als Handreichung dienen, die insbesondere in der Vorbereitungsphase von Projekten einen großen Nutzen hat. Die Informationsschrift kann von allen Interessierten beim Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung Villa, 6900 Bregenz angefordert werden. email: Villa@vorarlberg.at. Selbstverständlich steht die Broschüre auch im Internet zur Verfügung und kann unter www.vorarlberg.at/gemeindeentwicklung heruntergeladen werden.

Sie wurde federführend von den Projektbegleitern Mag. Peter Swozilek und Alfons Josef Kopf im Auftrag des Landes erstellt.

Ing. Christoph Türtscher, Abteilung für Raumplanung, Amt der Vorarlberger Landesregierung

Wenn die Umgebung langweilig ist, werden nach und nach auch die Bewohner langweilig, langweilig und gelangweilt, was einem schönen Circulus vitiosus gleichkommt, denn sie selbst werden dann zugleich die Schöpfer der Langeweile, die Hüter der Langeweile und die Zensoren der Langeweile ...

GYORGY KONRAD



Gehen formt Landschaft und Gesellschaft

„Wer geht, sieht im Durchschnitt anthropologisch und kosmisch mehr, als wer fährt. Ich bin der Meinung, dass alles besser gehen würde, wenn man mehr ginge. So wie man im Wagen sitzt, hat man sich sogleich einige Grade von der ursprünglichen Humanität entfernt. Man kann niemand mehr fest und rein ins Angesicht sehen. Fahren zeigt Ohnmacht, Gehen Kraft.“ Diese Worte schrieb Gottfried Seume 1803 in seiner Reise nach Syracus nieder und sie haben auch heute ihre Aktualität nicht verloren. Das Gehen schließt einem die Landschaft auf eine ganz andere, tiefere Wahrnehmungsebene auf als das Fahren. Durch das Gehen entstehen erst Wege. Je stärker die Frequenz ist desto sichtbarer werden diese in der Landschaft. Sie werden selber Landschaft, zu einem Landschaftsbestandteil. An ihnen lässt sich der Gebrauch der Landschaft und deren Wert und Bedeutung für die Gesellschaft ablesen. Wie dies auch in Tirano (siehe Foto) gut ersichtlich ist. Das Foto zeigt einen Weg der direkt aus der Stadt in die Weinberge führt. Der Weg wurde einst gepflastert, was seine Bedeutung, da er auch als Verbindungsweg in die Nachbardörfer diente, unterstreicht. Er ist somit nicht nur Wirtschaftsweg, sondern auch Sozialweg. Heute zeigen das Pflaster und die Weinbergmauern Auflösungserscheinungen, die Änderung in der Ökonomie und in der Mobilität wird dadurch ersichtlich. Mit dem Verlust derartiger Fußwegverbindungen geht aber auch ein Verlust an spontanen sozialen Begegnungen und die Wahrnehmung der Landschaft als ein sozial zusammenhängendes Ganzes mit sich.

DI Alexander Haumer, Freiraum- und Landschaftsplaner, Technisches Büro für Landschaftsökologie und Landschaftsgestaltung, Burs

Tourismus kann ohne Landschaft gar nicht auskommen. Ein Blick auf diverse Werbematerialien von Tourismusorten bestätigt dies. Die Österreich Werbung vermittelt ein Österreichbild, das geprägt ist von hohen Bergen und lieblichen Seen. Aber auch jede kleine Tourismusgemeinde versucht in ihren Werbematerialien die Vorzüge ihrer „eigenen“ Landschaft darzustellen.

Und tatsächlich ist ein Grossteil der Reisenden auf der Suche nach „echten“ und „unverfälschten“ Landschaften. Das Erleben von Natur und das Ausüben von Sport in der Natur gehören für viele zu den wichtigsten Urlaubswünschen. Eine attraktive Landschaft hat für den Tourismus also eine doppelte Bedeutung. Einerseits ermöglicht das Erleben von Natur Entspannung und Stressabbau. Andererseits hat die Landschaft eine wichtige Bedeutung als „Sportgerät“. Immer mehr Leute gehen Bergsteigen oder Klettern, Schwimmen oder Radfahren und vieles mehr und nehmen die Landschaft als „Kulisse“ gerne mit. Diese Trends werden sich in Zukunft

Tourismus prägt und braucht die Natur

eher ausweiten als zurückgehen, da sie einen Puzzlestein in der Entwicklung von modernen Gesellschaften darstellen.

Diese immer stärker werdenden touristischen Ansprüche an die Landschaft hinterlassen aber auch ihre Spuren in ebendieser. Tourismus verbraucht Landschaft. Die touristische Infrastruktur wie Hotels, Restaurants, Sportanlagen, Parkplätze etc. benötigt viel Platz und trägt of nicht unbedingt zur Ästhetik der Landschaft bei. Und mit der steigenden Gästezahl erhöht sich auch der Druck auf die Landschaft. Zusätzlich ergeben sich noch die indirekten Folgen



Landschaft als wichtigste Basis für den Tourismus, der dieselbe zwar gleichzeitig zerstört...

Fotos: Mag. Silvia Stuppäck

DIE ALPEN ENTSTEHUNG UND GEFÄHRDUNG EINER EUROPÄISCHEN KULTURLANDSCHAFT
Bätzing Werner, Bätzing Werner, 1991, C.H. Beck, München. 1. Auflage bei Siedler, Frankfurt, 1988.

GRENZEN, ORIGINALTITEL: I CONFINI DEL PAESAGGIO UMANO
Benevolo Leonardo, 1995, aus dem Italienischen von Andreas Simon, Campus-Verlag, Frankfurt, New York.

ALPINE ALLTAGSKULTUR ZWISCHEN BEHARRUNG UND WANDEL
Niederer Arnold, 1996, Hrsg. K. Anderegg und W. Bätzing, Verlag Paul Haupt, Bern/Stuttgart/Wien.

PERIPHERIE IST ÜBERALL
Prigge Walter, 1998, Campus Verlag, Frankfurt, New York.

LANDSCHAFTSPLANUNG, SPEKTRUM
Riedl Wolfgang (Hrsg.), 2002, akad. Verlag, Heidelberg.

ZWISCHEN LANDSCHAFTSARCHITEKTUR UND LAND ART
Weilacher Udo, 1999, Birkhäuser, Basel, Berlin, Boston

WER IMMER SICH MIT LANDSCHAFT BESCHÄFTIGEN MÖCHTE, dem sei auch der 1917 in Niederbipp (Kanton Bern) geborene und dort lebende Schriftsteller **Schriftsteller Gerhard Meier** empfohlen. In seinen Erzählungen und Romanen (**DER ANDERE TAG**, 1974; **DER SCHNURGERADE KANAL**, 1977; **TOTENINSEL**, 1979; **BORODINO**, 1982; **DIE BALLADE VOM SCHNEIEN**, 1985; **BAUER UND BINDSCHÄDLER**, 1987; u.a.) beschreibt er Landschaften von poetischer Schönheit und Klarheit wie sie sich sonst selten finden. Er ist durch und durch ein Landschaftsdenker und versucht Amrain, seinen dichterischen Ort, in allen sinnlichen Aspekten zu entfalten. Er webt einen Teppich von der Schönheit des Herbstes und der späten Sommertage im November. Im Zytglogge Verlag ist 1987 eine Werkausgabe von Gerhard Meier erschienen. Einzelne Bücher sind im Suhrkamp-Taschenbuchverlag erhältlich.

einer boomenden Tourismusentwicklung. Die gerade im alpinen Raum begrenzten Siedlungsflächen werden aufgrund des Bevölkerungsdrucks mehr und mehr zugebaut – dies ist eine Folge des oft sehr starken Bevölkerungsanstiegs in den grossen Tourismuszentren.

Wer sich heil werden lassen will, braucht dafür heile(nde) Landschaften, die es immer seltener, aber doch noch gibt. Ruediger Dahlke

Im Zuge der immer offensichtlicher werdenden fatalen Folgen des Tourismus, hat sich eine Bewegung gebildet, die versucht neue sozial- und umweltverträglich Formen des Tourismus zu entwickeln. Auch für den Bereich Landschaft stellen diese neuen Projekte grosse Chancen dar. So wird z.B. versucht Kooperationen zwischen Tourismus und Landwirtschaft anzukurbeln. Derartige Partnerschaften können einen wichtigen Bestandteil für die Überlebensfähigkeit der oft an den Rand gedrängten alpinen Landwirtschaft darstellen – und somit zu einer Erhaltung der traditionellen Kulturlandschaft beitragen. Eine weitere zukunftsweisende Kooperation zwischen Tourismus und Landschaft stellt der Trend zur Errichtung von Schutzgebieten dar. Seien es Nationalparks, Biosphärenreservate oder Naturparks. Der Tourismus stellt für Schutzgebiete einen wichtigen Einkommensfaktor dar und erhöht somit deren Akzeptanz.

Das Verhältnis zwischen Tourismus und Landschaft ist also sehr vielschichtig. Landschaft als wichtigste Basis für den Tourismus, der dieselbe zwar gleichzeitig zerstört aber mittels sinnvollen Kooperationen und Projekten auch schützen kann. Wie unsere Landschaft in Zukunft aussehen wird, können wir nicht genau sagen. Sicher wird aber der Tourismus weiterhin eine bedeutende Rolle spielen.

Mag. Silvia Stuppäck, Soziologin, Hochschule für Technik, Rapperswil (CH), Forschungsstelle für Freizeit, Tourismus und Landschaft



... aber mittels sinnvollen Kooperationen und Projekten auch schützen kann.

Europäischer Dorferneuerungspreis 2002 für das Große Walsertal

Es ist eine Sensation: Das Große Walsertal hat sich dem Vergleich mit 32 besonders engagierten Gemeinden und Kleinregionen Europas gestellt und geht als Sieger aus dem Wettbewerb um den Europäischen Dorferneuerungspreis 2002 hervor. Damit bestätigt eine internationale anerkannte Fachjury den Walsertalern und Walsern sowie all jenen, die sonst zu diesem Erfolg beigetragen haben: Ihr habt in den letzten Jahren sehr gute Regionalentwicklungsarbeit geleistet und das Wettbewerbsmotto „Grenzen überschreiten“ in beeindruckender Weise umgesetzt! Konkret wird das Walsertal ausgezeichnet für:

- das hoch entwickelte Bewusstsein und Engagement für den Erhalt der natürlichen Ressourcen, was sich in der UNESCO-Zertifizierung des großen Walsertales als „Biosphärenpark“ niedergeschlagen hat;
- die gelebte Überzeugung, dass die sorgsame Bewahrung einer Naturregion kein Widerspruch, sondern geradezu ein Impuls auch für wirtschaftliche Nutzung ist;
- die nachhaltige Waldbewirtschaftung durch den vielfältigen Einsatz des Werkstoffes Holz im Projekt „zertifiziertes Bergholz“. Die Veredelung reicht vom konstruktivem Holzbau bis zum Möbelbau unter partnerschaftlichem Zusammenschluss der Betriebe vor Ort;
- die Stärkung und Sicherung der kleinstrukturierten Land(wirt)schaft durch Veredelung der Produkte und Direktvermarktung in Gastronomie und Tourismus;
- der sorgsame Umgang mit Ressourcen: aktive sowie passive Nutzung der Sonnenenergie, Niedrigenergiehäuser, Versorgung von 50% der öffentlichen Bauten mit erneuerbarer Energie. Nutzung der Wasserkraft durch Kleinkraftwerke und des anfallenden Schadholzes als Brennmaterial;
- das Bekenntnis zu einer zeitgemäßen und von hoher Detailqualität geprägten Architektur;
- die Stärkung der eigenen Identität durch ein umfassendes Bildungs- und Kulturangebot
- die große Leistung im Prozess der BürgerInnenbeteiligung. Im Großen Walsertal ist es auf eindrucksvolle Weise gelungen, Menschen, die aus ihrer Geschichte heraus immer EinzelkämpferInnen waren, von gemeinsamen Zielen zu überzeugen, sie zum „grenzüberschreitenden“ Tun zu bewegen und in ihnen eine allerorts spürbare Begeisterung zu wecken.

Der 7. Europäischen Dorferneuerungspreises wird am 7. November in Verden (Niedersachsen) in feierlichem Rahmen verliehen. Und das sind die Namen aller bisherigen Preisträger: 1990 Dorfbeuern (Salzburg), 1992 Illschwang (Bayern), 1994 Steinbach a.d. Steyr (Oberösterreich), 1996 Beckerich (Luxemburg), 1998 Obermarkersdorf (Niederösterreich), 2000 Kirchlinteln (Niedersachsen), 2002 Großes Walsertal (Vorarlberg).

Ing. Christoph Türtscher, Abteilung für Raumplanung, Amt der Vorarlberger Landesregierung

